

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 49

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutiger Telespalter

Lieber Nebi,
ein «Bravo» dem Telespalter in Nr. 47, der den Mut hatte, den Spielfilm «Ursula» unter die Lupe zu nehmen. Sein Titel «Pseudo-Keller-Story» ist sehr glimpflich ausgedrückt, denn mit unserem Gottfried Keller hat die grobe Geschichte rein gar nichts zu tun. Ich war entsetzt, dass man ein Werk eines Dichters so verunstalten kann und dass ein solches Werk ausgerechnet mit der DDR zusammen (eben deshalb auf ihre Art) «geschaffen» wurde! Und für solch einen minderwertigen Film hat das Schweizer Fernsehen viel Geld ausgegeben... Da muss man sich schon fragen, was für Leute an welcher Stelle sind, um solche Entscheidungen zu treffen! Und es verwundert mich auch nicht, dass die TV-Gebühren erhöht werden sollen im neuen Jahr! *D. Macciocchi, Lugano*

NB. Ich gratuliere dem Nebi zu der grossartigen Ausgabe «Ferien in der Schweiz».

Die kleinen Nadelstiche

Lieber Nebi,
was Dein von mir sehr geschätzter Mitarbeiter Bruno Knobel in Nr. 46 unter dem Titel «Die Sache mit dem Kog» von Stapel liess, amüsierte mich der überraschenden Treffsicherheit wegen überaus. Es drängt sich einem beim Lesen dieser ulkigen unterscheidungssicheren Ausführungen so etwas wie das Bild eines blitzwendigen Jongleurs auf, der seine aufgeworfenen kleinen Bälle erstaunlich gut zu meistern versteht.

Und doch, schon bald am Schluss der kurzweiligen Darstellung, scheint dem Meister ein Bällchen entglitten zu sein, wenn er erklärt, dass «chögle» trotzdem bedeute. «Chögle» ist meiner Meinung nach, in etwas kraftloserer Art zwar, in die Kategorie von gifteln und nörgeln einzureihen, in die Manier der kleinen Nadelstiche, die einen damit betroffenen Mitmenschen, so dieser nicht schlagfertig ist, mit der Zeit fertigmachen können. Man könnte versucht sein zu behaupten, dass das mit den kleinen Nadelstichen eine widerliche, nie endende Veranlagung sei, wogegen trotzdem (und darin besteht wohl der Unterschied) fast immer nur ein vorübergehender Zustand ist.

Die paar «Wörtli» wegen dem «Chögle» habe ich aus der Sicht eines «Zürbieters» vorgebracht; ob in einem anderen Landesteil unserer so mit farbenreichen Dialekten beschenkten Schweiz dem erwähnten Wort der Begriff von trotzdem zukommen mag, entgeht meiner Kenntnis. *R. Appenzeller, Zürich*

Bedauerlicher Fall ...

Lieber Nebi,
als begeisterter Nebi-Leser muss ich natürlich jeden im Nebi vorgeschlagenen Unfug sofort ausprobieren. Auf Seite 7 der Nummer 46 gibt Ephraim Kishon unter dem Titel «Portofrei» leider nur einen scheinbar guten Tip: Ich habe – getreu Kishons Anweisungen – einen Brief an mich adressiert,



einen Freund als Absender angeben und das Ganze – selbstverständlich unfrankiert – aufgeben. Das war gestern. Prompt erhalte ich heute diesen Brief mitsamt der Aufforderung, 4 (vier) österreichische Schillinge (fast 50 Rappen!) als Strafporto zu bezahlen.

Ich ersuche um eine Stellungnahme zu diesem überaus bedauerlichen Fall und behalte mir weitere Schritte (Schadenersatzklage) vor.

Sven Hartberger, Wien

Karikaturen von Martial Leiter

Das Chevallaz-Bild in Nr. 47, Seite 7, ist einfach genial! Hoffentlich druckt der Nebispalter alle 99 weiteren Bilder auch ab, aber als Titelbilder! Die von Bruno Knobel erwartete Protestflut kann derartigen Bildern nur nützen.

Dass die welsche Monopol-Illustrierte dieses Bild nicht übernehmen wollte, kann nicht verwundern, ist es doch ihr Grundsatz, es mit niemandem zu verderben, der Macht oder Einfluss besitzt.

Dass der durchschnittliche Leser derartig hervorragende Karikaturen nicht gewohnt ist, stimmt auch. Aber soll man sie ihm deshalb vorenthalten? Natürlich werden sie

einigen Betrachtern sauer aufstossen, aber schliesslich sind Leiter-Karikaturen keine harmlosen Witzzeichnungen, die nirgends Anstoss erregen sollen. *Martin Lüdi, Bern*

Bestätigung

Der Leserbrief «Post aus Argentinien» von Herrn Brunner im Nebi Nr. 38 könnte die Ansichten und Gefühle von uns Auslandsschweizern, die hier leben und arbeiten, nicht besser ausdrücken. Alle Auslandsschweizer, die hier leben und die ich kenne, und es sind viele, da ich über 52 Jahre in Argentinien bin, sind Herrn Brunner dankbar, dass er sich derartig ausdrückt, wie es klarer nicht möglich wäre.

Alfonso Scherer, Puerto Esperanza

SRG-Palastrevolution

Wenn das «Narrenschiff» (Nebi Nr. 47) nicht bestünde, müsste man es erfinden, denn, wie das Schiff die SRG-Klippen umsegelt, ist vielsagend, es kennt die Tiefen dieser Wasser.

Die Mole liegt dem Molo nicht, man sähe ihn lieber an der Luft. Kann man die Geister, die man rief, so leicht loswerden? Der Steuer-

mann des «paddelten» Schiffes meinte, die Honorabilitäten würden sich nicht gern von ihren Pfründen trennen. Den Gast auf dem Narrenschiff interessiert es indessen (nachdem von ihm bald einmal höhere Taxen abverlangt werden) zu erfahren, was die SRG-Herren eigentlich verdienen. Auf einem nächsten Narrenschiff wird das wohl zu lesen sein, ein Gedränge vor dem Anschlag ist zu erwarten.

L. Brodmann, Montagnola

Sowjetische Dementis

Am 26. Oktober 1978 versicherte der sowjetische Vertreter Ludanikow vor der Uno-Menschenrechtskommission, in der UdSSR sei noch nie ein gesunder Mensch in eine psychiatrische Klinik eingeliefert worden.

Dieser Behauptung lassen sich beliebig viele andere beifügen:

In der UdSSR gibt es keine politische und religiöse Unterdrückung.

Der sowjetische Holzfäller Viktor Bublik flüchtete die mehrere hundert Kilometer lange Strecke von Louchi nach Schweden nicht zu Fuss, sondern im Privatwagen.

In der Sowjetunion wurden keine Kirchen zerstört oder umfunktioni-ert.

Christlichen Eltern werden die Kinder nicht weggenommen.

Dem Christen Georgij Vins wurde im Arbeitslager kein Gift verabreicht.

In der UdSSR wurden noch nie so wenig Christen wie heute verfolgt.

Alexander Ginsburg, gläubiges Mitglied der Helsinki-Gruppe, war noch nie im Gefängnis.

Der Prozess gegen den Regimekritiker Juri Orlow fand nicht statt. Die UdSSR respektiert die Schlussakte von Helsinki.

Der Archipel Gulag von Alexander Solschenizyn ist frei erfunden.

Die UdSSR kennt keine Zwangsausweisung von Sowjetbürgern.

Die Zahl der asylsuchenden Ostflüchtlinge in Oesterreich hat sich nicht verdoppelt.

Emigranten werden vom KGB nicht verfolgt.

Der Prager Frühling wurde von sowjetischen Panzern nicht niedergewalzt.

Die westlichen Korrespondenten geniessen in der UdSSR völlige Freiheit.

Unbotmässige Berichterstatlern werden keine Beschränkungen auferlegt.

Erhard Hutter verliess Moskau freiwillig, Zwangsausweisungen westlicher Korrespondenten kennen wir nicht.

Die UdSSR garantiert die reale Gleichheit ihrer Bürger.

In der UdSSR gibt es keine Privilegien für Parteifunktionäre.

Die beschleunigte Förderung unserer Offensiv-Rüstung dient dem Frieden und ist nur von Verteidigungsüberlegungen motiviert.

Die UdSSR hat keine neuen Interkontinentalraketen entwickelt.

Die UdSSR braucht die mobilen Raketen SSX-20 mit Mehrfachsprengköpfen nur, wenn sie angegriffen wird.

Die UdSSR wird sich an die Salt-Bestimmungen halten.

M. Hug, Bäretswil

Bestiarium

Ein fröhlicher und besinnlicher Wochenkalender zum Aufstellen und Umblättern für den Arbeitsplatz wie auch zu Hause, mit viersprachigem Kalendarium,
Format 210×110×80 mm.

53 Zeichnungen zum Thema Mensch und Tier.
Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der World Federation for the Protection of Animals und des Nebelspalters.

Von jedem verkauften Exemplar erhält der Welttierschutzbund 10% des Verkaufspreises.

Bestellungen an das Sekretariat des Welttierschutzbundes,
8002 Zürich, oder an E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach

Bestellschein

Wir bestellen _____ Exemplare **Bestiarium**
Jahreskalender 1979

Preis per St. sFr. 5.50 + Porto + Wust
Preis bei 50 St. sFr. 5.25 + Porto + Wust
Preis bei 100 St. sFr. 5.— + Porto + Wust

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____